

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retenanzzeile: 50 „

Ingabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innere-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wort: Immer strebe zum Gange, und kennst du selber kein Gange
Werden, als brennendes Glas schliesst an ein Gange dich an!

Sonntag, 22. April.

Inhalt: Gedicht: Die stille Frau. — Weibliche Eitelkeit. — Das Wort. — Erfolg. (Schluß.) — Ein Martyrium der Jugend. — Ein lukratives Geschäft. — Eine nachahmenswerte Site. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele.
Erste Beilage: Spruch. — Weibliche Fürsorge. — Frauenstudium. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Die Sonne im Examen. — Das Gähnen. — Die Macht der Einbildungskraft. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Die stille Frau.

Du wirkst in Sorgen, treu und schlicht,
Grau reihen sich Tage an Tage.
Nichts, was die schwere Kette bricht
Der immer gleichen Frauenplage.

Und doch war einst ein Rosenfior,
Und war die Welt voll süßer Lieder,
Und Hoffnung schlug ans Himmelschor
Mit ihrem stürmischen Gefieder.

Ah, auf den reichen Frühling kam
Ein kurzer Sommer ohne Segen,
Der alle deine Blüten nahm
Und gab dir keine Frucht dagegen.

Schon küßt des Herbstes fahles Licht
Dir deine guten, fleißigen Hände,
Du achtest nicht im Drang der Pflicht
Der Zeit und ihrer raschen Wende.

Ob aber nachts, wenn alles schweigt,
Nicht manchmal deine Seele jammert
Und, was aus stillen Gräbern steigt,
Mit Sehnsuchtsarmen wild umklammert?

Gustav Falke.

Weibliche Eitelkeit.

Es wird von der Frauenwelt vielfach als Beleidigung empfunden, wenn von weiblicher Eitelkeit gesprochen wird, und man führt dabei die Thatsache ins Feld, daß auch die Männer eitel seien und ihrem Neußern eine übergroße Sorgfalt angedeihen lassen.

Wenn nun dieses Letztere auch insoweit zu gegeben werden muß, als die Kunst von Schneider und Friseur der hübschen Erscheinung dieses oder jenes nach günstigem Effekt haschenden

Mannes in ausgiebiger Weise zu Hilfe kommen muß, so hat es im allgemeinen doch dabei sein Bewenden, und es muß unumwunden anerkannt und zugegeben werden, daß auch des gefallsüchtigsten Mannes Eitelkeit niemals so weit geht, im Dienste dieses Strebens mit Bewußtsein seine Gesundheit zu schädigen. Dieser zweifelhafte Vorzug bleibt dem weiblichen Geschlecht vorbehalten.

Eitle Mädchen oder Frauen sind es, die den Fuß in allzu kleine dünne Schuhe zwingen, wenn das Gehen darin ihnen schon recht sauer wird, und sie sehen müssen, wie die Füße bei dieser unnatürlichen Behandlung verkrüppeln und sich schwere Entzündungen einstellen. Sie schmüren ihren Körper ein, bis sie keinen freien Atemzug mehr thun können und bis die inneren Organe samt und sonders sich in bedrohlicher Weise verschieben, die sich damit ein konstantes Martyrium auferlegen, und sich dadurch für ihre geschlechtliche Aufgabe untauglich machen. Sie sind es, die mit der Schleppe den Staub aufwirbeln, der mit Krankheitskeimen geschwängert ist. Sie sind es, die auf der verschwiegene Suche nach Schönheitsmitteln das Unnatürlichste verwenden, um einen höhnen Teint zu bekommen, um entzündete Runzeln zu vertreiben, den Glanz der Augen zu erhöhen und die Farbe des Haares zu verändern. Sie bemalen sich das Gesicht, um blühend und rosig oder blaß und zart zu erscheinen, wenn der gesunde Menschenverstand ihnen schon sagen müßte, daß sie damit die Poren der Haut, die natürlichen Ventilatoren des Körpers verstopfen und so den Grund legen zu Entartung der Haut und mannigfachen inneren Erkrankungen.

Manches junge Mädchen besucht unter größter Entbehrung der undemittelten Eltern die Kurorte, und bietet seinen eigenen Angehörigen gesundheitlich Anlaß zu Kummer und Sorge, weil dem Arzt die Art des Uebels unklar ist, und er demselben nicht beizukommen vermag. Das verschwiegene Toilettezimmer oder eine vertraute Freundin oder gleichgesinnte Schwester vermöchte indessen leicht Aufschluß zu geben, wie dies z. B. nachfolgender, eben durch die Presse gehender Vorfalldarthat:

„In große Lebensgefahr gerieten zwei junge Mädchen, Töchter des Besitzers L. aus der Gegend von Witten in Ostpreußen, weil sie eine interessante Gesichtsfarbe erlangen wollten. Die kräftigen und gesunden Mädchen, 20 und 18 Jahre alt, hielten ihre roten Wangen für schön; sie hatten gehört, daß nur schmale und bleiche Gesichter Anspruch auf Schönheit erheben

könnten und wollten nun auch gerne blaß werden. Das Mittel, welches sie hierzu anwandten, erzeugte bei beiden eine Krankheit. Der hinzugezogene Arzt forschte nach der Ursache des Leidens, konnte aber nur herausbringen, worauf ihre Absicht gerichtet gewesen, nicht auch, was sie hierzu gethan hätten. Als sich jedoch der Zustand bei der einen von Tag zu Tag verschlechterte, bekannte die jüngere Schwester, sie hätten beide gewöhnliche Kreide gegessen, jede habe ein viertel Pfund davon auf einmal hinuntergeschluckt. Der Zustand der Mädchen ist sehr besorgniserregend, und es erscheint fraglich, ob ihnen das Leben durch die Kunst des Arztes erhalten werden wird.“

Wie kann aber auch ein Mensch so unvernünftig sein! so ruft man beim Lesen solcher Thorheiten unwillkürlich aus.

Es bedarf freilich keines großen Aufwandes von Scharfsinn, um der Ursache dieser bedenklichen Erscheinung auf den Grund zu kommen.

Der Fehler liegt bei der Mutter oder deren Stellvertreterin. Es fehlt entweder an der nötigen Belehrung oder an der durchgreifenden und allseitigen Ueberwachung von Seiten der Mutter, wenn diese nicht gar noch selbst es ist, welche des Kindes Sinn aus Unverstand und Eitelkeit auf derlei sträfliche Thorheiten lenkt.

Es genügt nicht, daß die Mutter gesunde Anschauungen habe und diese ihrem Töchterchen zur Kenntnis bringe, sondern sie muß nach dieser Richtung auch des Mädchens Umgang und Lektüre sorglich überwachen, weil in der Regel da ungesunde Gedanken gewekt und genährt werden. Die Mutter darf sich nicht vertrauenselig auf den Einfluß ihrer Lehren stützen, die sie ihrem Kinde gegeben, sondern sie muß von dem oft alles vorhandene Gute überwältigenden Einfluß des unkontrollierten Schul- und Freundinnenverkehrs und der Lektüre völlig überzeugt sein, und sie darf ihr Mutterrecht und ihre Mutterpflicht in Anordnung und Beaufsichtigung von Kleidung, Nahrung, Schönheits- resp. Gesundheitspflege, Umgang und Lektüre nicht schwächlich oder mutlos preisgeben.

Mit diesem Anordnungs- und Aufsichtsrecht ist es aber vielerorts in Scheinbar sonst durchaus geordneten und guten Verhältnissen ganz schlimm bestellt. In wie vielen Fällen nimmt das unverständige Schulmädchen sich sein eigenes Anordnungs- und Verfügungsrecht heraus; es steht vollständig unter dem Einfluß der Meinung seiner Schulkameradinnen und Freundinnen, sowie der selbstgewählten Lektüre. Vielleicht steht die Mutter das Verderbliche dieses Einflusses zwar ein; aber sie ist nicht stark genug, um

denselben unmöglich zu machen oder ihm wirksam entgegenzuarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit darf auch wohl wieder einmal auf den Umstand hingewiesen werden, daß das Fach der Gesundheits- und Körperlehre in der Schule eine ganz andere, eingreifendere und direktere Behandlung erfahren sollte. Hygienisch gesinnte und gebildete Eltern sollten durch die Schule in ihren Bemühungen um die Kinder kräftig unterstützt werden, anstatt daß die Schulzeit und der Umgang mit den Mitschülerinnen, die Macht „der öffentlichen Meinung“ in der Schulklasse, vielfach verderblich einwirkt und bei unselbständigen Wesen die Arbeit der gewissenhaften Mutter illusorisch macht.

Mädchen und Frauen, die der Eitelkeit ihr Behagen und ihre Gesundheit opfern, sind ein verfehltes Erziehungsprodukt, sie sind ein Faustschlag ins Gesicht derjenigen, die sich im Glanze unserer Volksbildung gerne sonnen möchten.

Das Wort.

Wie klein und unschuldig erscheint das Wort, und doch, welche Welt von Lust und Leid, Jubel und Weh schließt es in sich ein. Wie groß ist sein Reich, und welche Macht ist ihm gegeben! Wie rührt es sanft die gleichgestimmte Seele, wenn es aus gutem, warmem Herzen kommt! Wie bringt es hier Trost und Heil und fällt wie lindender Balsam auf eine wundete Stelle — doch wie reißt es dort neue Wunden oder die alten von neuem auf, Schmerz, Jorn und Groll erweckend. Wie weh that es oft und ward zum zweifelhafteidigen Schwert, wenn es in ungezügelter Hast den Lippen entfloß, ehe es von der Vernunft prüfend erwogen wurde. Wie oft löste ein Wort, in des Herzens Erregung gesprochen, das innigste Freundschaftsverhältnis, vergiftete das zarteste Liebesglück. „Wenn das Herz voll ist, fließt der Mund über.“ Dieses alte Sprichwort deutet an, in welcher innigen Beziehung der Mund zum Herzen steht. So klein dies letztere auch ist, so viel Raum ist doch darin für Freude und Schmerz, Liebe und Haß. Das Herz in seinem rastlosen Schlagen ist das Ulywrot unseres Körpers, das ihn regiert und lenkt. Erst wenn es still steht, ruht alles Getriebe, und vorbei ist es mit des irdischen Daseins Wirren und Schaffen, vorbei auch mit Freud und Leid des Lebens. — Der Mund nicht allein, auch die Hand übermitteln die Gefühle und Regungen des Herzens. Beiden ist die herrliche, geheimnisvolle Macht gegeben, auch in stummer Sprache das auszudrücken, was das tiefste Innere des Menschen besetzt. Ein Händedruck spricht oft beredter als manches Wort und wird immer verstanden, am besten aber von Liebe und Freundschaft. Auch die Hand führt im Dienste des Herzens das Wort. Sie vermittelt den Ideenaustausch der räumlich Getrennten und sendet das Wort in die Ferne.

Doch so wie der Mund leider gar oft als Bote des Herzens mißbraucht und das rechte Wort nicht findet oder nicht klug genug ist, die Lippen zu verschließen, wenn das Gefühl des Herzens derart ist, daß es im raschen Wort fundgethan, Schaden anrichten könnte, so ist auch die Hand oft viel zu schnell und unvorsichtig zum Dienste des leicht erregten Herzens bereit. Die Spuren, die das geschriebene Wort hinterläßt, sind aber noch viel tiefer und nachhaltiger, als die des gesprochenen. Wohl thun die ungezügeltten Worte des Mundes weh und thnen lange noch im Herzen des Andern nach; doch die Zeit streicht mit leise verflühenden Flügeln darüber hin, verweht sie und trocknet die Thränen die sie hervorriefen. Das Wort aber, das im Groll des Herzens die Hand aufs Papier bahnte, das verlißt nie. Noch nach Jahren wiedergelesen, weckt es von neuem all die bösen Geister, die des Herzens Ruhe einst störten. Wohl hat das geschriebene Wort hohen Wert, es bindet leichter und legt größere Verpflichtungen auf, als das gesprochene, darum will es auch reisender überlegt sein. Gebietet es schon die Lebensklugheit, des Mundes Worte ernstlich zu wägen, sie zu hindern, der Eingebung des Herzens so rasch und unbedacht zu folgen, um wie viel mehr ist die Mahnung gerechtfertigt, ernstlich mit dem

Verstand erst zu beraten, ehe die Hand nieder schreibt, was das Herz ihr in seiner Erregung diktiert. Laß die Wogen des Herzens, wenn sie erregt sind, sich erst beruhigen, ehe du in solcher Stimmung schreibst. Wanne dieselben nicht in ihrem wilden Ungeßtil in das enteilende Wort, das schmerzhaft in die Seele dessen fällt, der dir ferne. Unerbittlich bleibt es vor seinen Augen stehen und sacht in ihm stets von neuem die Gefühle an, von denen du vielleicht längst befreit bist. Wollten doch Herz und Vernunft immer erst Zwiegespräche halten, manches Wort bliebe zum Heile, zum Segen und zur Ruhe des Mitmenschen ungehrieben und ungesprochen.

(S. 8. B.)

Erfolg!

(Schw.)

Endlich ist die Ermahnung sehr am Plage: alle die sogenannten unschuldigen kleinen Koterrien auf der Seite zu lassen!

— Dieselben erfordern eine große Gewandtheit, feinsten Takt, in hohem Maße natürliche Grazie und einen gewissen Scharfblick, sollen sie dauernde Anziehung üben, besonders heutzutage, wo sie recht alltäglich geworden sind. Im Gegenteil, je harmloser eine Dame sich dem geselligen Vergnügen hingibt, je anmutiger, froher ihr Wesen ist, je mehr einfache ungekünstelte Lebenswürdigkeit sie entfaltet, um so mehr Freunde wird sie sich erwerben, um so größere, rückhaltlosere Bewunderung erregen.

Auch ist es sehr unklug, sich mit Gewohnheiten, Neigungen und Ansichten, die im allgemeinen das Vorurteil der Welt gegen sich haben, man brüste sich auch nicht mit etwa vorhandenen Kenntnissen, mit höherer Bildung, man gebe sich weder einen gelehrten, noch einen emanzipierten Anstrich, man huldige in keiner übertriebenen Weise irgend welchen Modetheorien, ja halte sich, mit einem Worte, von jeder Extravaganz, jedem Zuviel und Zuwenig in Worten, im Benehmen wie auch in der Toilette fern, indem Dinge dieser Art weit eher geeignet sind abzuwickeln, als anzuziehen, und wahre Bildung sich gerade in einem maßvollen, vornehm-rühigen, bescheidenen Auftreten fundgibt.

Das Wichtigste von allem aber ist entschieden: Selbstbeherrschung! — Wer nicht im stande ist, auch im ärgsten Sturm die Herrschaft über sich selbst und die eigenen Gefühle aufrecht zu erhalten, wer nicht die in seinem Innern brauende Flut in die ihr zugewiesenen Schranken einzudämmen vermag, wenigstens solange, als er sich der Öffentlichkeit preisgegeben sieht, wer der Erregung des Augenblicks eine fortwährende Wirkung auf sich und sein Handeln einräumt, wird selten zu einem wirklichen Erfolge gelangen, denn bei der geringsten Veranlassung geht sein Temperament mit ihm durch, und es treten diejenigen Eigenschaften zu Tage, die man der Welt so gerne verbergen möchte, weil man ihrer sich selbst schämt. Das Gefährlichste aber ist das, wenn man nur im geselligen Verkehr sich bemüht, sich angenehm zu machen und seine Leidenschaften zu bemeistern, währenddem man dasheim unter den Eigenen seinem Temperament und seinen Launen völlig die Zügel freigibt; denn nichts verderbt so den Charakter, als dieses zweiseitige heuchlerische Wesen, das aller Bestimmung zum Troß für den Menschenkenner und Beobachter offen am Tage liegt. Wer auf dauernden Erfolg in der Gesellschaft rechnen will, der muß so an sich selber arbeiten, daß er im Verkehr nach außen ganz sich selber sein kann, daß er der gewaltsamen Selbstbeherrschung nicht mehr bedarf, daß er unbesorgt sein ureigenes Selbst darleben kann.

Ein Martyrium der Jugend!

Die nun mehr zum größten Teil beendigte Examenaison ruft uns den Ausspruch eines englischen Schriftstellers ins Gedächtnis: daß überall, wo Deutsch gesprochen werde, stets ein Teil des Volkes den andern prüft. Mit erschreckender Genauigkeit trifft derselbe auf unser Schulwesen, besonders das mittlere und höhere zu, woselbst das Prüfen geradezu fanatisch betrieben wird. In Wahrheit und Wirklichkeit: Das humane

aller Zeitalter spannt die lernende Jugend jahrelang auf die Folter der Prüfungen.

Im Gefolge dieses Prüfens pflanzt sich eine mechanische Notenskala fort, die dann, am Schlusse des Jahres summiert, die Kenntnisse und die geistigen Anlagen der Jugend mathematisch beweisen soll. Gute Schüler werden durch diese mechanische Klassifikationsnorm unterschätzt, besser begabte falsch eingeschätzt. Bekommenheit, Angst oder sonstige geistige Stimmungen der Schüler führen zu falschen Momentergebnissen, die dann ihren Ausdruck in dem durch Addition und Division festgestellten geistigen Niveau des Schülers finden. Man fühlt der Jugend täglich an den Puls und blüht die für das Lehren erforderliche Zeit ein. Das System des ewigen Prüfens demoralisiert nicht bloß die Schüler, sondern auch die Eltern. Die Eltern fragen nicht mehr, was hast du gelernt, sondern wie bist du bestanden? (Schw. Fr. P.)

Ein lukratives Geschäft.

Daß manch eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts einen zu ihren Verhältnissen nicht passenden Kleiderluxus treibt, ist bekannt. Eine Londoner Gerichtsverhandlung führte im Artikel der Schneiderrechnungen aber geradezu Ungeheuerliches zu Tage. Ob die betreffende Kundin damit über ihre Verhältnisse ging, wird nicht gesagt. — Vor dem Richter erschien Oberst Maymell Heron als Vertreter seiner Frau gegen die erste Schneiderin Londons, Madam Mercier. Mistress Maymell Heron hatte für Toiletten, die sie seit anderthalb Jahren anfertigen ließ, eine Rechnung auf 8400 Pfund Sterling (210,000 Fr.) bekommen, und der Oberst ist kaum im stande, seine vor Joren zitternde Stimme verständlich zu machen, während er die Rechnung liest. Da heißt es: „Ein weißes Atlaskleid — 300 Pfund Sterling (7500 Fr.); ein saphirblaues Stoffkleid — 180 Pfund Sterl. (4500 Fr.); für ein Sommerkleid (Batis) — 80 Pfund Sterl. (2000 Fr.); ein blaues Satinkleid — 50 Pfund Sterl. (1250 Fr.); ein schwarzes Gajrkleid — 90 Pfund Sterl. (2250 Fr.).“ Der Oberst fährt fort: „Jetzt kommen die Kleinsten: für die Umänderung eines Kleides in Façon 20 Pfund Sterl. (500 Fr.); Zubehör 15 Pf. Sterl. (375 Fr.) z.“ Die Schneiderin gebärdete sich gleich einer beleidigten Fürstin. Sie sagt: „Ich mache keine Kleider, ich schaffe Kunstwerke. Ich kann aus meinen Büchern den Beweis liefern, daß jede Toilette nach dem Entwurf eines Malers gearbeitet wird, und daß ich selbst für jede Stüze 50 Pf. Sterl. (1250 Fr.) bezahle.“ Der Oberst ruff: „Wenn das wahr ist, dann soll den Maler, Sie selbst und ihre Kundinnen der Z... holen!“ Der Richter erucht den erbitterten Krieger, sich zu fassen, und wahrlich, diese Mahnung kam zur rechten Zeit, denn der Gatte wird verurteilt, die Rechnung der Schneiderin voll zu bezahlen. Bewauernd meint der Richter: „Wer in einem derartigen Geschäft seine Einkäufe besorgt, muß auch seiner Eitelkeit horrende Opfer bringen.“

Eine nachahmenawerte Sitte.

Alljährlich, wenn der Frühling kommt, erhält in den englischen Volksschulen jeder Schüler ein gefundenes Steckreis in einem mit Gartenerde gefüllten Topf; er trägt das Pfänzchen nach Hause und pflegt es den Sommer über. In einem bestimmten Tag, vor Eintritt der Frostnächte, bringt er seinen Blumentopf wieder in die Schule — es ist für alle ein Festtag. Die Schule prangt im Blütenflor. Dann folgt die Preisverteilung. Hierauf werden Erstkränze und Kränze gereicht, und heitere Gesänge und Spiele beschließen den Tag. In Nordamerika versammelt sich die aus Damen bestehende Flower Mission in Chicago wöchentlich zweimal, nimmt die von Freunden des Vereins eingesandten Blumen in Empfang und verteilt sie in die Häuser der Armen, in die Waisenhäuser, Krankenhäuser und Kinderasyle.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5428: Eine Tochter aus meinem Bekanntenkreise leidet seit ihrer Kindheit an Skrofuloze und an bösen Augen. Am Halse hat sie große verhärtete Drüsen. Tagelang ist ihr Gesicht rot und von starkem Ausschlag bedeckt; die Augenlider geschwollen und brennend rot. Die Augen selber vertragen das Tageslicht nicht, sondern müssen verbunden werden. Sie ist jetzt 17 Jahre alt und hat schon sehr viel für ihr Leiden versucht. Wochenlanger, wiederholter Aufenthalt in Kliniken, fast beständig in ärztlicher Behandlung, hat sich trotzdem ihr Leiden in den letzten zwei Jahren bedeutend verschlimmert. Nun ist ihr geraten worden, die Schrottsche Kur anzuwenden; denn da ihre Leiden nur durch krankes Blut entstanden seien, müsse auf das Blut eingewirkt werden, was vermittelt der Schrottschen Kur möglich sei. Nun ist es uns ganz unmöglich

zu erfahren, wo eine Anstalt sich befindet, in welcher diese Kur durchgeführt wird. Früher bestand eine solche in Winterthur; sie ist aber seit dem Tode des Leiters und Besitzers eingegangen. Vielleicht weiß nun einer der vielen Leser unserer lieben „Frauen-Zeitung“ ein solches Institut, oder die Adresse eines erprobten Heilmagneteurs. Obgleich die Schrotische Kur sehr schwer durchzumachen ist, würde die Tochter sich fortzu machen entschließen, auch wenn es außer dem Kanton (sie wohnt im Kanton Zürich) oder sogar außer Landes wäre. Um gütige Mittheilung bittet

Frau B. W.

Frage 5429: Welche Schritte sind zu thun, um einen neuen Heimateintrag zu erhalten? Ich ermangle dieses und noch einiger anderer wichtigen Schriftstücke, die ich in meinem Koffer sehr gut verpackt zu haben glaubte. Muß ich mich wieder an meine Heimathbehörde wenden? Es ist erst zwei Jahre, daß der Schein mir ausgestellt worden ist. Für guten Rat danke bestens

Eine Unzufriedene

Frage 5430: Meine 16jährige Tochter, welche seit einem Jahre bei einer Damenschneiderin in der Lehre ist, ist in der jüngsten Zeit ersichtlich blaß geworden, sie klagt über rasches Ermüden und hat keinen guten Appetit. Der konsultirte Arzt erklärt, daß meiner Tochter das beständige Sitzen schade, daß sie sich täglich im Freien bewegen, oder für einige Wochen aufs Land gehen müsse. Das geht aber nicht, weil die Lehrzeit bestimmt abgemacht ist und die Prinzipalitin sehr viel Arbeit hat, so daß schon seit mancher Woche weit in die Nacht hinein gearbeitet werden muß. Eine Bekannte gibt mir den Rat, meine Tochter wegzunehmen und sie für einen Kurs in eine Frauenarbeitschule zu thun, wo keine Nachtarbeit sei und wo sie je nach der Wahl des Kostortes doch täglich viermal einen Gang ins Freie zu machen habe. Auch werde auf diese Weise die Lehrzeit um vieles abgekürzt. Kann mir nun eine geehrte Mitleserin sagen, ob es wirklich möglich ist, in einem Kurs eine nach jeder Richtung tüchtige Damenschneiderin zu werden?

Bejorgte Mutter in Z.

Frage 5431: Welcher Bildungsengang ist für eine junge Tochter anzufragen, die sich der selbständigen Bewirtschaftung eines kleinen Gutes widmen möchte? Sie hat neben dem Besuch einer guten Fortbildungsschule die Hauswirtschaft erlernt. Mit den landwirtschaftlichen Arbeiten ist sie von Kind auf vertraut, doch wäre es nötig, sich theoretisch nun weiter auszubilden, wie es auf den landwirtschaftlichen Schulen den Knaben ermöglicht ist. Nun möchte ich gerne wissen, ob auch in der Schweiz ein solches Institut für Töchter existirt, wie im Großherzogtum Baden. Für gütige Mittheilung danke bestens

M. W. in U.

Frage 5432: Wie ist der Fliegenplage im Frühling zu begegnen? Wenn ich mittags auf der Südseite ein Fenster öffne, so kommen sofort eine Unzahl von Fliegen großen Kalibers in das Zimmer, und die Fenster sind im Nu vollgeschmiert. Auf den Abend verbergen sich die Tiere, um am Morgen die Offener bestes zu halten. So viel ich hinausjage und vernichte, so viele sind immer wieder da. Das letzte Jahr habe ich von dieser Plage nichts bemerkt. Für guten Rat danke bestens

Junge Hausfrau in St.

Frage 5433: Ich bin eine große Liebhaberin von Singen und habe früher fortgesetzt einem Gesangsverein als thätiges Mitglied angehört. Nun ich verheiratet bin, wird mir dieses Vergnügen verfaßt. Ich habe meinen Mann sehr eheben, ebenfalls in den gemischten Chor als Mitglied einzutreten; doch ist er nicht dazu zu bewegen, weil ihm die Gesellschaft in meinem Vereine nicht zusagt. Er ist Mitglied eines Männerchores und will dies bleiben, und so bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als zu verzichten, was mir aber bitter schwer fällt. Ich möchte aber doch leise fragen, ob dies recht ist. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet sehr

Eine blühende Gesangsprobe.

Frage 5434: Meine junge Tochter ist von einer viele Wochen in Anspruch nehmenden Konfekturarbeit matt und erschöpft. Ausreichender Schlaf, Ruhe und viel Aufenthalt in freier Luft mit reichlicher Nahrungszufuhr scheinen nichts zu fruchten. Die gewöhnlich zur Anwendung gebrachten und bei anderen zuverlässig wirkende Kräftigungsmittel sind versucht worden, sie verweigert aber entschieden deren Aufnahme — dieselben widerstehen ihr. Was kann in solchem Falle getan werden? Gibt es kräftigende Wässer, die im Privathause genommen werden können? Mit Anfang Mai beginnt die Wetterarbeit aufs neue, es bleibt somit nicht viel Zeit zur Erholung. Für guten Rat danke herzlich

Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5388: Die Frage hat mich veranlaßt, auch ein Wort in der Sache mitzusprechen, obgleich ich vielleicht etwas spät komme. Es darf meiner Meinung nach kein Mensch auf der Welt eine Frau dazu überreden, Stiefmutter zu werden, und vor allem darf ein junges Mädchen auf keinen Fall in dieser Beziehung beeinflusst werden. Die Stellung der Stiefmutter ist von allen Stellungen der Frau schon an und für sich die schwerste, auch wenn gütigste perfidäre und Charakterverhältnisse wälen. Man muß sich nur einfach überlegen, daß es auf der Welt keine Beziehung gibt, die einfach durch keine andere substituiert werden kann, wie diejenige zwischen Mutter und Kind. Daß es mit dem Vater nicht so steht, beweisen doch die vielen Fälle, wo ein Mann unbewußt das Kind eines andern, wie sein eigenes lieb gewonnen, wenn er selber eben nur glaubte, daß er der Vater sei. Diese Täuschung gibt es doch für die Mutter nicht. Die Mutter steht im letzten Grund dem fremden Kind immer als Fremder infoweit gegenüber, als sie dessen Fehler und Schwächen vollkommen klar sieht und allenfalls, wenn es Eigenschaften sind, die ihrem Charakter

owieso widersprechen, als beständige Unannehmlichkeit empfindet, sie freut sich über die Entwicklung des Kindes weniger, weil das Moment des Stolzes, und sagen wir auch der Gütigkeit, über das eigene Geschöpf fehlt, sie empfindet die Sorge und Mühe schwerer, weil ihr eben die immense Prädisposition zum Verzeihen und Uebersehen dem Kinde gegenüber fehlt. Und wenn sie sich bei den schlechten Eigenschaften des Kindes vielleicht mit einer gewissen Genugthung sagt, daß das hat das Kind nicht von mir, so sagt sie sich eben auch bei den guten, daß habe ich ihm nicht geben können, und jede Mutter weiß, daß das Erziehen nur ein Ausgleichen der vorhandenen Eigenschaften ist und durchaus nicht ein Neupflanzen von solchen, die im Charakter nie vorhanden waren. Das Gute muß großgezogen, das Schlechte modifiziert werden, und man thut ja natürlich in diesem Sinne ein großes Werk; aber man kann im letztem Grund nichts geben und nichts nehmen. Ich rede aus eigener Erfahrung, ich habe einen Mann geheiratet, um den ich jahrelang getrauert, und den ich mit tiefer und leidenschaftlicher Liebe liebe. Als er mich beehrte, fragte ich nicht danach, ob er Kinder habe oder nicht, da es mir selbstverständlich war, daß alles, was zu ihm gehört, auch zu mir gehört. Ich habe zwei Kinder angetreten, die wirklich eigentlich das Reizende und Liebeshwürdigste sind, das man sich an Kindern denken kann, und die auch mit schwärmerischer Liebe an mir hängen. Namentlich die Kleine, die ich mit neun Monaten antrat, ist ein entzückender Schatz. Mein Mann trägt mich auf Händen und weiß, daß ich eine gute Stiefmutter bin. Ein eigenes Kind habe ich Gott sei Dank nicht, trotzdem ich schon drei Jahre verheiratet bin und hoffe auch keines zu bekommen, obgleich ich schon ganze Nächte durchgeweint aus Jammer darüber, daß ich kein eigenes Kind eben von dem so sehr geliebten Manne habe. Oft geht meine Verzweiflung so weit, daß ich glaube, es nicht auszuhalten zu können und dann erfaßt mich eine solche Mißstimmung gegen meine Stiefkinder, daß ich nur mit der größten Selbstbeherrschung im Stande bin, immer dieselbe Güte zu bewahren. Eigentlich ist auch, daß ich, die ich früher fremde Kinder erzog, die innig an mir hingen, damals nie diese Empfindung der Verstimmung, fast des Hasses gegen jene Kinder hatte, und daß es mir oft direkt ein physischer Schmerz ist, wenn mich unsere Kinder Mutter nennen. Und dabei habe ich sie wirklich so sehr, sehr lieb und ihr Wohl und Wehe geht allem voran, sogar den Wünschen meines Mannes, ich habe Stunden reinsten Glücks, wenn sie beide sich an mich schmiegen, und ich so ganz in ihre Seelen schauen kann. Mein Mann wünscht sich natürlich kein drittes Kind, er laßt mich oft aus und sagt, sei doch froh, daß Du die ganze Geschichte nicht hast durchmachen müssen &c., und er hat kaum mehr das Bewußtsein davon, daß ich nicht die Mutter der Kinder bin. Wenn er aber so vergnügt mit den Kindern spielt, was zwar nicht oft vorkommt, da er sie mir in jeder Beziehung ganz überläßt, wenn er so stolz und glücklich seine Wädel anschaut, so thut mir das immer unsagbar weh, nicht aus Eifersucht auf die Kinder, sondern aus Trauer darüber, daß ich ihm dieses Glück nicht geben. Ich bin sicher, daß er, wenn ich auch ein Kind hätte, dassehr auch lieb hätte; aber sein Bedürfnis nach Kindern ist vollkommen durch die beiden Mädchen gestillt, und es wäre ein drittes Kind, namentlich hier in Deutschland, wo die Schulbildung so furchtbar viel kostet, eine direkte Sorge, und ich hätte selber immer das Gefühl, die beiden Stiefkinder zu beeinträchtigen. Und das Schlimmste ist, daß unsere beiden Kinder von einer wunderbar schönen Frau stammen, während ich dagegen direkt häßlich bin. Ein häßliches, eigenes Kind, das vielleicht darum vom eigenen Vater nicht so sehr geliebt würde, wie die beiden vorhandenen, würde dadurch für mich selber die beständige Quelle von Herzeleid sein, so wenig mir persönlich an körperlicher Schönheit eines Kindes liegt. Ich danke darum dem Himmel, wenn ich kein Kind bekomme, denn es ist immerhin leichter, allein ein Leid zu tragen, als vielleicht nicht stark genug zu sein, den ganzen drei anderen unter veränderten Verhältnissen nicht das mehr sein zu können, was ich ihnen bis heute bin. Ich möchte aber doch lieber alles das ertragen, als daß ich auf meinen Mann verzichtet hätte. Stiefmutter soll nur eine Frau werden, die an und für sich eine ruhige, abgeklärte Natur ist, oder eine solche, die in einem gewissen Alter steht und schon in sich Kämpfe durchgekämpft hat. Ich heiratete mit 30 Jahren, und dadurch nur war es mir bei meiner Natur möglich, eine gute Stiefmutter zu werden. Daß diese Stellung aber auch unendlich viel Segen in sich schließt, ist ja ganz selbstverständlich; aber wenn man reines Glück, ohne Kampf in der Ehe sucht, so soll man nicht als junges Mädchen Stiefmutter werden.

Tochter einer langjährigen Abdomentn.

Auf Frage 5395 sind uns nachträglich noch eingegangen von:
Frau Dr. W. in R. Fr. 1. 50
Ungenannt in B. 2.—

Auch hiefür sagen wir namens der Betroffenen und in unserm eigenen Namen den herzlichsten Dank.
Die Redaktion.

Auf Frage 5406: Mit einem kleinen Kinde muß die Mutter sprechen und lachen, sonst wird es unglücklich für sein ganzes Leben. Zum Glück ist inzwischen der Frühling ins Land gekommen; jetzt nehmen Sie das Kind ins Freie, wo Sie mit ihm lachen können nach Bergensluft, ohne jenseit zu füren. Den Fehler, den Sie selbst machen, will ich Ihnen lieber einmal unter vier Augen vorfallen; vielleicht kommen Sie auch ohne mein Zutun darauf.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5409: Bringen Sie den Knaben in ein Rettungshaus, so man heute nennt „Erziehungs-

anstalt“. Oder, wenn Sie mit ihm höher hinaus wollen, placieren Sie ihn jetzt schon in die französische Schweiz in strenge, energische Aufsicht. Auf dem Wege der Infektion werden Sie eher als nicht passende Offerten bekommen.
B. Sewart.

Auf Frage 5415: Das muß man natürlich erst ansehen. Zeigen Sie die Zehe einem tüchtigen Chirurgen. Wahrscheinlich kann durch lang fortgesetztes Massieren die Sache leicht redressiert werden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5416: Wenn Sie den Rat einer erfahrenen Krankenpflegerin hören wollen, so lassen Sie, so lange Sie nicht durch Schmerzen geindert werden, nicht um einer schief stehenden Zehe willen sich operieren, welches doch nur unter Narkose geschehen könnte. Mit der Zeit half das Tragen von sehr bequemem Schuhwerk oft noch solchen Fehler ab.
Schw. S. Z.

Auf Frage 5416: Zeigen Sie Ihre Dankbarkeit durch ein kleines persönliches Geschenk, das der aufgewendeten Zeit entspricht; sagen wir ein Kistchen Cigarren oder dergleichen, dazu ein tiefgefühltes Dankbriefchen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5417: Vor dem Essen eine Viertelstunde auf dem Sofa sitzen, dann langsam essen und sehr gut kauen, nach dem Essen wieder eine Viertelstunde Sofa, am unteren ohne zu schlafen, abends sehr früh zu Bett, so sollte es gehen. Falls Sie nicht zu stark sind, um 10 und 4 Uhr ein Glas laue Milch; über das Mittagessen kein Alkohol, abends ein Glas Bier.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5417: Die Kopfschmerzen sind in diesem Fall eine Folge von zu angelegter Arbeit des Magens, um die genossenen Speisen zu verdauen. Nehmen Sie je eine Viertelstunde vor der Mahlzeit 3 Tropfen gereinigte Salzsäure mit 1 Eßlöffel voll Wasser. Es erleichtert dies dem Magen seine Verdauungsarbeit, und die Kopfschmerzen schwinden. Verdrücken Sie nach dem Essen der Ruhe, so sollten Sie bei geöffnetem Fenster oder im Sommer im Garten oder dem Balkon ausruhen. Die Salzsäure nehmen Sie aber nicht länger als 14 Tage hintereinander; dann pausieren Sie, um zu sehen, ob sich der Magen von nun an ohne Nachhülfe seiner Arbeit entledigen kann.
Schw. S. Z.

Auf Frage 5418: Sie werfen da eine ebenso interessante, als schwierige Frage auf, eine Frage, die gewiß schon vielen als unauf lösbares Rätsel vorgekommen ist, um so mehr, als es heißt, die Ehen werden im Himmel geschlossen. Ich glaube, Gott sähe am liebsten lauter glückliche Ehen, läßt uns aber die freie Wahl, zu heiraten, wen wir wollen und wie wir wollen. Nun sollte man meinen, jede heiratungswürdige Seele sehe sich nach einer um, die ihr geistig verwandt wäre, dies ist aber lange nicht immer der Fall — im Gegenteil kommen oft Charaktere zusammen, die gar nicht zusammenzupassen scheinen und wobei man sich oft fragen muß, der oder der hätte eine bessere Frau, die und die einen bessern Mann verdient; es gibt Parteien, wobei man dem einen Teil lieber fondolisten, als gratulieren möchte, besonders wenn man sieht, daß wackere, ernste, solide Männer leichtsinnige, gefall- und vergnügungssüchtige Töchter heiraten, oder stittame, abelgesinnnte Jungfrauen Lebensmänner heiraten, deren Vergangenheit ein Hohn ist auf die Sittenreinheit, auf alles Edle und Schöne und solche andere Paradoxe, deren es noch recht viele gibt, und doch ist es für uns ein Trost zu denken, daß Gott, indem er solches zuläßt, für diejenigen, die er noch der Besserung fähig hält, einen tief erzieherischen Zweck im Auge hat, damit sich die Ehegatten in ihren Verschiedenheiten ergänzen und vervollkommen, damit aus ihnen ein harmonisches Ganze werde. In nichts heißt es in der Wahl so behutend zu sein wie beim Heiraten; aber wird nur je ein Kauf so leichtsinnig abgeschlossen wie manche Ehe? Wie ist man gerade zur Zeit, da man einen klaren, tiefen Blick haben sollte, wo blind und unglücklich für die bezuggenommenen Warnungen. Wie oft auch bewachtet sich für die besser Gesinnten der Spruch: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“ Doch wie weiß auch der Kenner unserer Schicksale unsere begangenen Thorheiten zum Guten zu wenden und das eine oder andere der Ehegatten oder auch beide zusammen, wenn sie nur wollen, durch die Schule der gemeinsam getragenen Leiden und gemeinsam gelernten Lehren dem wahren Glück entgegen zu führen und aus Thränenfaaten Freudenrinnen erwachsen zu lassen.
Eine, die nach menschlichem Urteil auch eine dumme Partie gemacht, wobei es aber doch noch recht herausgekommen ist.

Auf Frage 5418: Ungleich fallen die Lebenslose überhaupt, sagt der flüchtige Beobachter, und nur der Weise bemerkt die verborgene, ausgleichende Gerechtigkeit. Erziehen Sie Ihre Kinder mit den tieferen, soliden Charaktereigenschaften, welche sie für eine glückliche Ehe notwendig haben, und verschmähen Sie nicht ganz den Schimmer, mit welchem die Blume den Schmetterling anzieht. Im übrigen stimmen die Thatfachen gar nicht immer mit Ihren Versicherungen, und haben Sie wohl mehr einige auffallende Ausnahmen im Auge.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5421: Als Regel verständig der Hotelbesitzer die Effekten seiner Angestellten gleichzeitig mit seinem eigenen Mobilien; aber oft geschieht das in sehr nachlässiger Weise. Besser ist es schon, wenn Sie dieselbe auch noch selbst versichern, das kostet ja nicht viel.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5422: In eine Flasche Sherry, Malaga, Portwein oder Marfala gibt man für 20 Ets. Chinarine. Diese erhalten Sie beim Apotheker oder beim Droguisten. Nachdem man die Rindenschnitzchen mit lauwarmem Wasser begossen und abgemaschen hat, schüttet man sie zum Abtrocknen auf ein feines Sieb.

Gibt die Rinde dann in die mit Wein gefüllte Flasche, verkorkt dieselbe gut und stellt sie an einen warmen Ort, entweder auf den Ofen oder an die Sonne. Täglich zweimal schüttelt man den Inhalt der Flasche um und stellt sie wieder hin. Nach vier Wochen seigt man den Wein durch ein feines Sieb, in welches man ein Stückchen Gaze oder Mull legt, um die kleinen Theilchen der Rinde zurückzufassen. Ein Theelöffel voll, vor dem Essen genommen, wirkt sehr appetitanregend.

Auf Frage 5422: Man läßt in der Korbflasche den Wein auf der Chinarinde etwa 14 Tage in mäßiger Wärme stehen und filtrirt dann. Wahrscheinlich holen Sie besser eine Flasche Chinawein fertig in der Materialwarenhandlung.

Auf Frage 5423 erlaube ich mir folgende Antwort einzubringen: In meiner mehrjährigen Praxis als Volksschullehrerin habe ich die Erfahrung gemacht, daß es für die Kinder besser ist, wenn sie ein Jahr zu spät als zu früh in die Schule gehen. Ich kann so viele Eltern nicht begreifen, die nicht warten mögen, bis ihre Kinder groß und geschickt sind, die deshalb die jugendlichen Kräfte über Gebühr anstrengen, damit die Fähigkeiten recht bald Großes leisten und die Schwachbegabten nicht hinter den anderen zurückbleiben. Daß aber die leibliche und geistige Entwicklung der Kinder dadurch leidet, das sehen sie gewöhnlich erst ein, wenn es zu spät ist. Nach unserm Schulgesetz werden einige Kinder kaum etwas über sechs, andere mehr als sieben Jahre alt bis zum Schulentritt; die letzteren sind aber den ersteren sowohl in körperlicher als auch in intellektueller Beziehung weit voraus; sie können das zu Lernende besser verstehen und behalten. Ich will daher hoffen, daß Ihr Gatte Ihren Wünschen nachgibt und den Knaben noch ein Jahr daheim behält, damit sich seine Gesundheit recht kräftigen kann; denn die Schule stellt heutzutage schon an das erste Schuljahr nicht geringe Anforderungen; auch holt er das Versäumte später doppelt nach. Und was nicht es ihm, daß er ein Jahr früher verdienen kann, wenn er zum Erwerb einen franten Körper mitbringt. Möge Ihr Gatte dies beherzigen.

Auf Frage 5423: Ein schwächlicher Knabe, welcher jetzt in die Schule gesandt wird, wird schlechte Zeugnisse heimbringen, viel mit Matern, Keuchhusten und Halsentzündungen zu kämpfen haben, drei Klassen doppelt durchmachen müssen und zwei Jahre später zum Erwerb kommen, als wenn er jetzt sich recht kräftigt und nächstes Jahr besser ausgerüstet in die Schule kommt, wo er dann seinen Kameraden an Entwicklung gleich oder gar voraus ist.

Auf Frage 5423: Wie oft reicht doch der Blick der Mutter viel weiter als des Vaters Auge zu sehen vermag, und wie viel uninger unschließt das Mutterherz ihr Kleinod, als der gestrenge Herr Papa es thut! Ein altes Sprichwort sagt: „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen.“ Und dieses Wort läßt nicht. Wie kann ein kränkliches, schwächliches Kind in der Schulbank gesunden und erstarren, wie kann ein frischer, lebensfroher Geist sich entwickeln? Ein solches Kind müßte an Körper und Geist Schaden nehmen für sein ganzes Leben lang. Und dies einzig darum, daß es ein Jahr früher erwerben kann? Ist's denn sicher, daß die Erwerbsfähigkeit eine größere wird, wenn der schwächliche Knabe jetzt in die Schule eintritt? Ich glaube im Gegentheil, daß Eltern und Kind nur Vorteil daraus ziehen, wenn dieses sich noch ein Jahr in der frischen Luft tummeln kann.

Auf Frage 5425: Das Einschreiben eines Briefes bezweckt zweierlei: einerseits, daß der Brief auf der Post nicht unermert verloren gehe; andererseits, daß der Adressat den Empfang bescheinige. Weder das eine, noch das andere kann als Beleidigung aufgefaßt werden. Für jedes kleine, wertlose Päckchen per Paketpost ist das Einschreiben obligatorisch, wie viel mehr für wichtige Papiere.

Auf Frage 5426: Nach Analogie von D.-R. 35 können Sie „mit ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung Ihres Ehemannes“ einen gültigen Mietvertrag abschließen, für welchen bei der Ehe in Gütergemeinschaft das gemeinschaftliche Vermögen haftet. Nach meiner Auffassung darf die stillschweigende Einwilligung vorausgesetzt werden, wenn der Vertrag den obwaltenden Umständen ungefähr entspricht.

Auf Frage 5427: Das richtet sich nach dem Ortsgebrauch; ein freier Nachmittag alle 14 Tage ist im allgemeinen üblich, doch wird die Haushälterin oft in die Lage kommen, den auf sie treffenden freien Nachmittag mit einem andern zu tauschen, je nach den gerade vorliegenden Geschäften.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Marygat.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

III. Kapitel.

Das Geständnis.

„Gleich Miß Hetherington nicht eher gestattet wurde, Arthibald Nasmyth wieder zu sehen, bis die Aerzte jeden Rückfall für ausgeschlossen erklärten, so ließ sie täglich Erkundigungen nach seinem Befinden einziehen und suchte sich auf das höchste beglückt über die äußerst günstigen Nachrichten, die man ihr überbrachte. Ihre Gedanken beschäftigten sich fast

ausschließlich mit Plänen in betreff seiner Zukunft, und sie empfand insofobezien auch den lebhaften Wunsch, die Ansicht und Meinung ihres alten Freundes, Mr. Selwyns, darüber zu vernehmen.

„Ich fürchte, es wird ihm schwer werden, beim Verlassen des Krankenhauses bald wieder in das richtige Fahrwasser zu kommen,“ begann sie eines Abends, „es sei denn, daß wir uns ernstlich bemühen, ihm behülflich zu sein, um eine Beschäftigung zu erlangen. Sie leben, Mr. Selwyn, er ist durchaus ein Gentleman und, wie mir scheint, etwas stolz und deshalb könnte man ihm Geld fast nicht anbieten. Aber vielleicht hat er einige fertige Manuskripte liegen, und Sie mit Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft mit Literaten und Verlegern könnten ihm dazu behülflich sein, daß man etwas von ihm druckte.“

„Meine liebe junge Dame,“ entgegnete Mr. Selwyn, denn im Vergleich zu ihm war Felicia noch jung, „Sie wissen nicht, um was Sie mich bitten. Es ist einer der größten Irrtümer derjenigen, welche literarischen Kreisen fern stehen, daß Verleger etwas auf die Empfehlung einer dritten Person annehmen würden. Ich weiß nicht einmal, wie die Schreibweise dieses Mr. Nasmyth ist, geschweige denn, ob er überhaupt zu schreiben im Stande ist. Ich hörte seinen Namen nie früher, und er hat vielleicht bisher nur für ganz untergeordnete Provinzialblätter geschrieben.“

„Ein Grund mehr dafür, daß wir ihm helfen sollten, in die Höhe zu kommen und Besseres zu erstreben,“ entgegnete Felicia ernst. „Er sagte mir, daß er sich bisher literarisch nur mit ganz bescheidenen Versuchen beschäftigt habe. Was könnte man auch von einem Manne seines Alters erwarten? — er wurde eben vierundzwanzig Jahre alt. Aber wenn er vollständig mittellos das Krankenhaus verläßt, wenn niemand ihm, der heimatos und ohne Freundschaft ist, zur Seite steht, so bleibt ihm schließlich nur, sich niederzulegen und zu sterben.“

„Weshalb laden Sie ihn nicht ein, nach Cheshunt zu kommen?“ bemerkte der alte Herr etwas factastisch; denn er begann auf das Interesse, welches Miß Hetherington dem jungen Fremden entgegenbrachte, etwas eifersüchtig zu werden. „Dort könnte er sich einige Monate oder noch länger, falls es wünschenswert wäre, zu seiner Erholung aufhalten, um darauf mit frischen Kräften seinem Beruf nachzugehen.“

Wenn er erwartet hatte, daß sie seinen Vorschlag lächelnd zurückweisen würde, so sah er sich zu seinem Erstaunen in seiner Vermutung getäuscht; denn sie schien seine Vorschläge gleichgültig ernst in Erwägung zu ziehen. Waren sie doch im geheimen längst die ihren gewesen, aber da sie jetzt von einem so alten ernststen Manne wie Mr. Selwyn in Vorschlag gebracht wurden, so erschienen sie ihr doppelt wünschenswert und annehmbar.

„Wie gütig von Ihnen, hieran zu denken, Mr. Selwyn,“ rief sie hoch erfreut aus, „der Gedanke war mir auch schon einmal flüchtig gekommen; aber es freut mich, daß derselbe von Ihrer Seite in Anregung gebracht wurde. Natürlich ist dies der beste und werkeste Plan, der alles erleichtert; denn eine Einladung auf das Land, um dort in Stille und guter Luft seine Gesundheit völlig zu befestigen, könnte ihm unmöglich als eine Kränkung erscheinen, und ich für mein Teil fände eine gute Entschädigung, London eher zu verlassen, wonach ich mich so sehne. Aber Sie müssen mir jetzt auch gleich das Versprechen geben, mit uns zu kommen und auch Mab mitzubringen; denn da ich mich noch nicht für ganz alt halte, so möchte es vielleicht doch nicht passend gefunden werden, wenn ich diesen jungen schönen Mann in meiner Gesellschaft hätte.“

„O! So ist er also schön?“ fragte Mr. Selwyn. „Sie sind zwar ganz Ihre eigene Herrin, liebe Miß Hetherington,“ fuhr er darauf in etwas nachdenklichem Tone fort, „aber ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich es etwas gewagt finde, einen fast gänzlich Fremden nach Cheshunt einzuladen, einen Menschen, von dem Sie nicht einmal wissen, ob er in Wahrheit das ist, was er zu sein angibt. Offenlich werden Sie nie Grund haben, Ihre Güte gegen ihn zu bereuen!“

„Wenn man immer erst danach fragte, ob unser Mitmenschen unserer Hilfe wert wäre, wenn lieber Freund,“ erwiderte Felicia sanft, „so fürchte ich, es möchte weniger von uns überhaupt geholfen werden! Andererseits stimme ich jedoch mit Ihnen vollkommen darin überein, daß es äußerst thöricht und unüberlegt wäre, einen Fremden, von dem man nicht wüßte, wer er wäre, gütlich bei sich aufzunehmen, aber in diesem Fall freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Mr. Nasmyth wirklich ein Gentleman ist und aus guter Familie stammt. Er sagte mir, als ich ihn das letzte Mal sah, sein Großvater sei der Professor Nasmyth gewesen, der mit meinem Großvater gleichzeitig auf der Universität war und dessen Name in Verbindung mit den Entdeckungen in Pompeji Ihnen bekannt sein muß!“

„Professor Thomas Nasmyth!“ rief Mr. Selwyn

aus. „Gewiß kenne ich seinen Namen, der in der Gelehrtenwelt sich eines so guten Rufes erfreut. Also dieser junge Mann ist sein Enkelsohn! Wenn dem so ist, so läge natürlich kein Grund vor, ihn nicht nach Cheshunt einzuladen, und Mab und ich werden uns freuen, ihn dort zu treffen und seine Bekanntschaft zu machen.“

„So wäre dies also eine abgethane Sache,“ bemerkte Felicia froh. „Sie werden hinlänglich Zeit haben, ihn kennen zu lernen und hoffentlich auch allmählich zu schätzen, daß Sie ihm Ihren Rat und Ihre Hilfe angedeihen lassen. Ich will noch an Frances Cuthbert schreiben und bei ihr anfragen, ob es ihr nicht möglich wäre, gleichfalls nach Cheshunt zu kommen. Seit langer Zeit schon versprach sie mir ihren Besuch, und wenn sie jetzt meine Bitte erfüllte, so würden wir eine lustige Gesellschaft bilden. Wie danke ich Ihnen, mein lieber Mr. Selwyn, daß Sie mir helfen, alle Schwierigkeiten durch Ihren guten Rat zu ebnen.“

„Aber Sie dürfen diesem Fremden, so anziehend er auch sein mag, nicht Ihre ganze Aufmerksamkeit widmen,“ bemerkte Mr. Selwyn, „oder Sie werden in Ihren anderen Freunden Eifersucht erregen.“

„Wie können Sie nur so sprechen?“ rief Felicia, deren Wangen bei der Bemerkung des Gelehrten zu dessen Erstaunen plötzlich erglühten. „Sollten Sie jemals bemerkt haben, daß ich alte Freunde der neuen wegen vernachlässigte? Nein, das kann unmöglich sein. Und nun bitte ich Sie noch um Ihren Rat in einer Angelegenheit, die mir sehr schwierig erscheint. Sie haben gehört, daß Mr. Nasmyth eines Beins durch die Operation beraubt wurde? Natürlich kann er sich nirgends zeigen, bis er nicht Erstag durch ein künstliches fand. Die Ausgabe hierfür möchte ich natürlich bestreiten, aber wie könnte ich das am besten anfangen? Es ist ein höchst delikater Punkt, eine Sache, über die man ihm gegenüber so wenig als möglich Worte machen möchte. Glauben Sie, ich könnte die Aerzte dazu überreden, daß sie Mr. Nasmyth im Glauben lieben, die Beschaffung künstlicher Gliedmaßen sei Sache der Direction des Krankenhauses?“

„In welchem Krankenhause befindet sich Ihr Schützling eigentlich?“ fragte der alte Gelehrte. „Ist es St. George's? Nun, dann bin ich im Stande, die Sache für Sie zu ordnen, und zwar durch meinen alten Freund Thorowgood, welcher einer der dirigierenden Aerzte dort ist. Wir sind Freunde von der Schulbank her und haben uns schon manchen Gefallen im Leben gegenseitig gethan.“

„O bitte, so ordnen Sie die Sache recht bald für mich, Mr. Selwyn,“ bat Felicia eindringlich. „Der Gedanke, einen jungen Mann als Krüppel zu sehen, ist zu traurig. Bitten Sie Doktor Thorowgood, das künstliche Bein bei dem besten Bandagisten, den es in London gibt, verfertigen zu lassen. Kein Geld soll dabei gespart werden; denn es handelt sich um einen Gegenstand, der ein Menschenleben hindurch sich brauchbar erweisen soll. Und die Rechnung möge man direkt an mich senden, damit nicht Mr. Nasmyth doch vielleicht etwas davon erfährt.“

„Das wird sich alles leicht erledigen lassen, obgleich Mr. Nasmyth nicht der Enkelsohn seines berühmten Großvaters sein müßte, wenn er sich einbilden sollte, daß in den Krankenhäusern nicht nur die Glieder amgeschnitten, sondern auch unentgeltlich wieder durch künstliche ersetzt würden.“

„Zuweilen denkt die Jugend nicht über alles so genau nach,“ entgegnete Felicia.

Sie war froh in dem Gedanken, alle Schwierigkeiten so schnell und leicht beseitigt zu wissen und träumte von den Vorschlägen, die sie ihrem Protégé machen wollte, sobald er wieder völlig hergestellt wäre. Ließe sich nicht irgend eine Beschäftigung für ihn auf dem Lande finden, bis er schließlich das Leben dort lieb gewönne und für immer dort zu bleiben wünschte? Aber sie mußte mit ihren Plänen sehr vorsichtig zu Werke gehen, ehe sie ihm das überraschende Anerbieten machte, sie als seine Mutter zu betrachten. Vielleicht beschlich Felicia auch der traurige Gedanke, ob er nicht vielleicht ein freies, ungebundenes Leben vorzöge?

Jedenfalls nahm sie sich vor, sich noch nicht darüber zu beunruhigen. Sie wollte zunächst abwarten und sehen, wie sich ihr Zusammenleben auf dem Lande gestalten würde und ob sie gute Freunde sein würden. Sie sehnste ein Wiedersehen herbei, aber als ihr dasselbe endlich gestattet wurde, fand sie ihn leider in sehr niedergedrückter Stimmung. Je mehr er seine Gesundheit wiedererfahren fühlte, desto lebhafter drückte sich ihm die Frage auf, wie sich seine Zukunft gestalten sollte. In wenigen Tagen sollte er aus dem Krankenhause entlassen werden und dann hieß es, wieder hinauszuzwandern in die Welt, mit andern Worten, den Kampf um das Dasein wieder aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Weibliche Fürsorge.

Die Union d'amies de la jeune fille hat in Paris, 70, Avenue de Breteuil, ein Haus gemietet, um den jungen, weiblichen Angehörigen, die sich während der Weltausstellung in Paris aufhalten müssen, ein Heim zu bieten, wo ihnen jeder Rat, jede Hilfe gewährt werden soll. Das Bureau ist bereits eröffnet.

Frauenstudium.

An der höheren Töchterschule der Stadt Zürich werden im nächsten Sommersemester kaufmännische Fortbildungskurse für Frauen und Töchter, welche im Handel, Verkehrs- und Verwaltungswesen thätig sind, eingerichtet. Gelehrt werden deutsche Handelskorrespondenz, Französisch, Englisch, Italienisch, Kontoforrent und doppelte Buchhaltung. Der Unterricht ist unentgeltlich. Teilnehmerinnen müssen das 17. Altersjahr zurückgelegt haben und sich über dreijährigen Sekundarschulbesuch oder gleichwertige Vorbildung ausweisen. In den Kurs für deutsche Handelskorrespondenz werden nur Stenographiekundige aufgenommen; in den Kursen für Englisch und Italienisch werden mindestens diejenigen Kenntnisse vorausgesetzt, welche in zweijährigem Studium erworben werden können; im Kurse der doppelten Buchhaltung wird Kenntnis der einfachen Buchhaltung verlangt. (Elementarkurse in den genannten Fächern werden in der Gemeindefschule eingerichtet.) Der Unterricht findet von morgens 6¹⁰ bis 7 Uhr statt.

Die Zeitbestimmung von 6-7 Uhr am Morgen muß als äußerst zweckmäßig bezeichnet werden. Mit durch den Schlaf frisch ausgerubten Geisteskräften arbeitet sich's noch einmal so leicht und erfolgreich, als am Abend nach vollendeter und oftmals so sehr ermüdender Tagesarbeit.

Briefkasten der Redaktion.

H. M. J. in Z. Sachlich betrachtet hat Ihre Ausföhrung ja eine bestimmte Berechtigung. Streng

genommen geböhrt der Titel „Frau Doktor“ der Frau eines Mediziners nicht, wenn sie nicht selbst studiert und den Doktorgrad erworben hat. Nach Ihrer Meinung müßte, richtig gefehlt, eine bezügliche Briefadresse also lauten: „Frau des Doktor Sombro“. Sie befinden sich aber sicher im Irrtum, wenn Sie glauben, daß mit dem Wegfall des Titels „Frau Doktor“ den zum Doktorittel berechtigten Mediziner die Verbindung mit begüterten Töchtern erschwert würde. Ein weibliches Wesen, das den Mann nur um seiner sozialen Stellung, also um seines Titels willen heiratet, verdient es, um ihres Geldes willen geheiratet zu werden. In diesem Falle stehen beide auf dem gleichen Niveau. Formell ebenfalls ansehbar ist es, wenn die unverheiratete Alexitin sich Frau Doktor nennt. Wer aber Zeit hat, an solchen Kleinigkeiten herumzuringeln und sich darüber in langen Klagebriefen zu äußern, mit dem Begehren, daß die Zeitschrift gedruckt werde, der hat sich offenbar keine besonders hohe Lebensaufgabe gestellt, er hat viel Zeit für Nichtigkeiten übrig; dem wollen wir aber diese Art von Daseinsgenüß nicht neiden, doch vermögen wir auch nicht mitzutun. Zu moralisch liege sich die Sache eher verwerten, das würde nicht schwer fallen.

J. J. A. in A. Sehen Sie mit dem Besuch der Schule für ein Jahr aus und bringen Sie die Tochter für den Sommer in passende Verhältnisse auf dem Lande unter. Zweckmäßig überwachende Gesellschaft ist aber unerläßlich.

Frau G. P. in A. Eine Tochter, die sich dem Privatunterricht widmen will, muß in den Hausarbeiten geschickt sein und muß auch die feine Wäsche besorgen können; ebenso muß sie kräftig genug sein, um die nötigen Reinigungsarbeiten in den Zimmern eigenhändig zu besorgen. Auch muß sie von der Modisterei und Kleidermacherin so viel verstehen, um fäden und modernisieren zu können. Frisieren und Krankenpflege gehört ebenfalls ins Bereich des Kammermädchenens. Menschenkenntnis, gute Manieren und Takt sind im weiteren unerläßlich, um in jedem Falle genügen zu können. Selbstverständlich werden nicht überall dieselben Ansprüche gemacht, doch muß die irrige Meinung berichtigt werden, als gelte es bloß Staub zu wischen und bei Tisch zu servieren. Eine Ausföhrung im An-

zeigenteil wird Ihnen ohne Zweifel gewünschte Adressen zuföhren. Im Sprechsaal werden, wie Sie übrigens aus der Notiz an Kopfe dieser Rubrik erfahren können, feine Stellengesuche aufgenommen; dieser Raum ist Fragen von allgemeinem Interesse reserviert.

Levico Natürliches arsenhaltiges Vitriolo (Sulfür) Eisenwasser

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen (H 1051 Y) Apotheken und Droguerien. 192 Generalvertreter für die Rooschütz & Co, Bern. Schweiz:

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint zu besitzen. Weder Runzeln, noch kleine Geschwüre oder Räte, eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den Gebrauch der Crème Simon, des Puder und der Seife Simon erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. (H 115 X) 82

L-Arzt Fch Spengler prakt. Elektro-Homöopath. - Hydrotherapie.

Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Rodania Wolfhalden

303] St. Appenzell A.-Rh. Sprechstunden: an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr. Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Auf Inserate, die mit Chiffre beschriftet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellensehenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Gebildete, pflichtgetreue Tochter

aus gutem Hause sucht für kommende Saison Stelle, wenn möglich ins Berner Oberland zu Kindern. Sie würde auch Stelle annehmen als Stütze der Hausfrau in feine Fremdenpension für Haus und Bureau oder in einen Laden. Gfl. Offerten unter Chiffre H 302 befördert die Expedition. 1302

Für Eltern und Vormünder! Freiplatz.

Einer rechtschaffenen Tochter wird Gelegenheit geboten, einen guten Beruf, sowie häusliche Arbeiten und den Ladenservice zu erlernen. Kost und Logis, sowie Wäsche inbegriffen. Nach beendeter Lehrzeit dauernde Stelle im Geschäft. Einer Waise wird der Vorzug gegeben. Offerten unter Chiffre HB 307 befördert die Expedition. 1307

Für eine kräftige und arbeitsgewohnte, konfirmierte Tochter aus rechtschaffener Familie, welche die einfachen Hausgeschäfte kennt, die mit Kindern umzugehen weiss und auch in einem Laden bedienen kann, wird Stelle gesucht, wo eine gute Weiterbildung unter der Anleitung einer verständigen Hausfrau möglich ist. Empfehlungen achtbarer Personen können beigebracht werden. Offerten unter Chiffre M K 308 befördert die Expedition. 1308

Für eine gebildete Witwe, taktvoll und gediegenen Wesens, die auch mit der Buchführung vertraut ist, findet sich eine entsprechende Stelle als Buchhalterin und zur Pflege und Gesellschaft eines ältern, kränklichen Herrn. Gfl. Offerten mit Referenzen und event. Photographie versehen, befördert die Exped. 1258

Kinder-Milch Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt Verdauungsstörungen. Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen. Depots in den Apotheken. 195

Töchter-Handelsschule der Stadt Biel.

Fachschule für Töchter, welche sich für den Handel, das Post- und Telegraphenwesen vorzubereiten wünschen; Studium der mod. Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch und der Handelswissenschaften, kaufmänn. Rechnen, Korrespondenz, Buchhaltung, Bureau-Arbeiten und Handelslehre, Geographie und Warenkunde. Die Anstalt besteht aus einem Vorkurs und einer eigentlichen Handelsklasse mit praktischen Übungen verbunden. (H 778 Y) Ueber die Aufnahmebedingungen vide Prospektus und Programm, die vom Direktor gratis zugestellt werden und an den auch Anmeldungen für das im Mai beginnende Schuljahr zu richten sind. Unterricht deutsch und französisch. Gelegenheit, beide Sprachen gründlich zu erlernen. Namens der Kommission: Georges Zwickel-Welti, Direktor. 142]

Institut Dr. Schmidt St. Gallen. In prachtvollster Lage auf dem Rosenberg. Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum und Universität. Erziehender Unterricht. - Individuelle Behandlung. - System ganz kleiner Klassen. - Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. - Nach den modernen häuslichen, hygienischen und pädagogischen Erfordernissen extra hierfür erbauten Institutsgebäude mit Dependancen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Ausland. - Sommer-Semester Anfang 23. April. - Für Prospekte, Lehrprogramme etc. wende man sich gefl. an den Direktor 213] Dr. SCHMIDT.

Echte Briefmarken mit Garantie liefern anerkannt reell und am billigsten A. Schneebeli, Zürich, Lavaterstr. 73. Ankauf und Verkauf. - Prolisten sende gratis.

Eine Tochter, die schon mehrere Jahre in einem Laden thätig war, sucht solche Stelle. Kolonialwaren bevorzugt. Offerten befördert die Expedition. 1299

Eine der Schule entlassene Tochter fände Gelegenheit, in guter Familie als Stütze der Hausfrau das Kochen und sämtliche Haus- und Handarbeiten zu erlernen. Offerten befördert die Exp. 1296

Stellegesuch.

Eine Tochter (Bernerin) aus guter Familie, der deutschen und der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle zu Kindern in ein besseres Privathaus. Könnte auch im Unterricht nachhelfen. Offerten nimmt entgegen die Expedition d. Bl. 1297

Als Stütze der Hausfrau wird für eine gut erzogene junge Tochter in gebildeter Familie Stelle gesucht. Bezüglich Fähigkeiten und Charakter darf die Betreffende für einen Vertrauensposten bestens empfohlen werden, da sie sich auf solchem Posten bereits praktisch bewährt hat. Im Nähen, Flücken und in den übrigen Handarbeiten sehr geschickt, weiss sie auch in den Zimmerarbeiten bestens Bescheid, und würde unter freundlicher Anleitung der Hausfrau selbst sich gerne im Kochen noch weiter ausbilden, um auch da als Hilfe eintreten zu können. Gesunde, ländliche Gegend wird bevorzugt. Familienanschluss erwünscht. Passende Offerte aus einer ruhigen und geordneten Häuslichkeit wird unter bescheidenen Ansprüchen gerne acceptiert und ist solche unter Chiffre H 263 gefl. an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1263

In einem Luftkurort Graubündens fänden erholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur willigen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189

Zu sofortigem Eintritt suche in meinen Laden ein treues und feistiges Mädchen. Kost und Logis im Hause. Georg Fletscher, 1256 chem. Wäscherei, Winterthur.

Einer braven und intelligenten, jungen Tochter, welcher die Gelegenheit mangelt, an der Hand der Mutter die Hausarbeiten und die exakte Führung eines Haushaltes zu erlernen, findet Stellung in einer guten Familie, wo sie von der gutdenkenden Hausmutter verständnis- und liebevoll in jedem Zweige des Haushaltes nachgenommen würde bei mütterlicher Fürsorge und Familienzugehörigkeit. Offerten unter Chiffre A 202 befördert die Expedition. [202]

Welschland.

In einer Privatfamilie Neuenburgs finden einige junge Töchter freundliche Aufnahme. Beste Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache in den guten Schulen der Stadt oder durch Privatstunden im Hause. Mütterliche Beaufsichtigung. Angenehmes Familienleben. Gef. Anfragen übermittle die Expedition. [257]

Töchter-Pensionat

M^{lle} Cretin

Rue des Moulins 1, en l'Isle, GENEVE.

In der Nähe der Sekundarschule. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Musik, Malen, Broderie. Christliches Familienleben. Gute Pflege. Beste Referenzen. [254]

Töchter-Pensionat

von Fr^l. Bosson

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldricher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. Näheres erteilt bis zum 1. Mai M^{lle} Bosson, rue des Allemands 9, Genève. [246]

Studium der französischen Sprache

Villa Chapuis [236]

Prilly près Lausanne.

Pension für Jünglinge von über 16 Jahren. Mässiger Preis. Gute Referenzen.

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [127]

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch

M^{lle} Schenker. [188]

Vor 3 Jahren nahm ich die Hilfe des Herrn Bopp in Selbe gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kann hiermit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich leichter gesund und wohl fühle. Allen Magenleiden kann ich nur empfehlen, sich Bopp in Selbe, gratis kommen zu lassen. [2775]

Raspar Schlegel, Bauer, Grabs, St. Et. Gallen.

Ansichts-Postkarten

100 Stück fein sortierte nur 3 Fr.

25 illustr. humoristische 1 Fr. Karten, urfidele

Gratulations - Karten, sortierte schöne Blumen-, Relief-, Goldschnitt-, Chromokarten ver-

sendet zu Fr. 1.50

Alle 150 Stück zusammen nur

5 Fr.

Kartenverlag [279]

A. Niederhäuser Grenchen.

Soolbad Rheinfelden.

Hotel „Schützen“ mit Dépendance ist eröffnet.
Kohlensäure Bäder. Elektrische Beleuchtung.
Prospektus gratis. [284] (0 8063 B) F. Kottmann, Propr.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 116. Kurs beginnt am 14. Mai 1900 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene Kochbuch, in zweiter, vermehrt und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr. 305] (OF 3072) Hochachtungsvoll Obige.



[2271]

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinentfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4]



Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12 1/2 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherm Erfolg. [1759]



Ist die beste.

[2311]



Grösstes Specialhaus der Schweiz.
Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.
Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen
reinwollen, p. Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60,
6.20 bis 15.—, Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60,
3.20, 4.30, 4.70
Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.
Stets das Neueste der Saison.
Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Schwarze Jaquettes

Farbige Jaquettes
Gestickte Pelerinen
Seidene Pelerinen
Seidene Câpes
Tüll-Câpes

210] Perltüllkragen
Kostüme

Gummi-Regenmäntel
empfehl. in neuer, modernster Auswahl

Frau
Bertha Gruebler-Baumann
Damenkonfektion z. Vulkan
Wyl Kt. St. Gallen Wyl

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [2306]

Bruppacher & Cie.

auf Dorf Zürich.

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg

Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongon Fr. 4.— per 1/2 kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2362]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Im Verlag von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen: [269]

Ehekunst.

Zweite Auflage.

Preis fein gebunden mit Goldschnitt 1 Fr.

Die Ausführung von Bestellungen vermittelt die Expedition.

Maggi zum Würzen der Suppen



in Flaschchen von 25 Rp. an wird, im Gegensatz zu andern Suppenwürzen, nicht als ein Surrogat des Fleischextraktes angepriesen, sondern als das **vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel**, um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe **augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen** und die Verdauung wohlthuend anzuregen. — Die „Therapeutischen Notizen“ der Nr. 102 der „Allgemeinen Medizinischen Central-Zeitung“, Berlin 1898, sagen hiezu:

„Dass Fleischextrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt schon längst feststehende Tatsache. Was bei praktischer Verwendung von Extrakt in Betracht kommt und was allein seinen Wert bestimmt, ist daher seine geschmackverbessernde, appetitanregende Wirkung. Gerade diese bildet das Charakteristikum eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist der Wertmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten erfreut sich mit Recht das „Maggi“ genannte Präparat einer grossen Beliebtheit, da es bei sparsamster Dosierung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. Da der Kaufpreis des Maggi eher niedriger ist, so findet es als appetit- und verdauungsanregendes Geschmacks-korrigens von Bouillons, Suppen, Gemüsen, Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den Küchenbetrieben von Kranken- und Pflegehäusern vorteilhafte Anwendung.“

Besser als Fleischextrakt zur Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe sind unsere Bouillon-Kapseln,



die feinsten konzentrierten Auszüge von Fleisch, Gemüse und Gelatine nebst dem nötigen Kochsalz, kurz alles enthaltend, was zu einer echten kompletten Fleischbrühe oder Kraftbrühe gehört, während dies alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleischextrakte nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorzug einer genauen Dosierung, und es kostet

eine Kapsel für 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe **nur 15 Rp.**
 „ „ „ „ „ „ „ **Kraftbrühe nur 20 Rp.**
 (extra starke Fleischbrühe)

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A. G.
 in Kempttal (Schweiz).

294]

Bad Fideris

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Hauptdepot bei Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**; in vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Zug R 8) [224]

Fideris-Bad, im April 1900.

Bad-Direktion.

Verdientes Lob erntet die Hausfrau, die mit

Gluten-Kakao
 Suppen-Rollen
 Bouillon-Kapseln
 Suppen-Würze

MAGGI

gesunde, wohlschmeckende Kost sparsam herstellt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [261]

NB. Original-Fläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

Schneblis

Badener Biskuit
 Badener Kräbeli
 Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezerei-handlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werdli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Modehaus J. Spoerri

Zürich und St. Gallen

offeriert **Muster** (und **Modebilder**) von den nun vollständigen reichhaltigen Sortimenten in (K 371 Z)

Wollstoffen, Seidenstoffen,
 Baumwollstoffen

[204]



Dr. Schmidt-Achert's
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzögl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von **F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz).** [191]

Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesündeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezerei-handlungen und Kaffeehallen erhältlich, sowie direkt von der **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

267]

Lassen Sie sich bei Bedarf meine reichhaltige Muster-Kollektion in [94]
Damenkleider-Stoffen
 kommen. Grosse Massen-Einkäufe vor dem Woll-Aufschlag erlauben mir, die neuen Frühjahrstoffe zu noch
 ●●● ganz ausserordentlich billigen Preisen ●●● anzubieten. Grösste Auswahl reinwoll. Stoffe à 1.50 bis 2.50 p. m.
Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.

Den Müttern
 kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287]
Antisept. Mundwasser „Asepedon“
 spühlen und gurgeln zu lassen als Präservativ gegen Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.
 Zu beziehen in den Apotheken.
 Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzel: Engel-Apothekeschöbinger, St. Gallen, Spiesergasse 5.

Orthopädisches Institut
 Neumünsterallee 3, Zürich V.
 an der elektrischen Strassenbahn Bellevue-Hirslanden.
 Das Institut behandelt vorzugsweise: Rückgratsverkrümmungen (hohe Schulter, hohe Hüfte), Wirbelentzündungen, Verkrümmungen der Glieder, Lähmungen, Entzündungen, Steifigkeiten und Kontrakturen der Gelenke, insbesondere auch des Hüftgelenks. — Angeborene Luxationen des Hüftgelenks, Klumpfüsse und Plattfüsse.
 Grosser, gutventilierter Übungssaal (130 Quadratmeter Grundfläche) mit spezieller Einrichtung für Behandlung der Rückgratsverkrümmungen mit Maschinengymnastik. Gesonderte Abteilung für operative Fälle mit aseptischem Operationszimmer und geübtem Pflegepersonal.
 Massagekuren in und ausser dem Hause Pension im Hause mit entsprechender Beaufsichtigung der die Kur gebrauchenden Kinder. Geräumiger Spielsaal, Veranden, grosser Garten mit Spielplatz. Internat und Externat. Prospekte zu Diensten.
 (Zà 1691 g) [274] **Dr. A. Lüning.**
Dr. Wilh. Schulthess.

SOOLBAD RHEINFELDEN [298]
 Kohlensäure Soolbäder, speziell indiciert bei Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.
 Prospektus gratis **Hotel Krone am Rhein.** J. V. Dietschy.

Institut für junge Leute
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
 Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
 — Gegründet 1859. —
 Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751]
 Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Kolossal schneidig
 ist meine amerikanische
Brot-, Kuchen- u. Braten-Säge.
 Sie schneidet selbst schlecht gebackenes, weiches oder noch warmes Weissbrot (Semmeln, Milchbrot etc.) glatt durch, ohne dass sich das Innere zusammenschiebt! (H 1310 G)
 Schönes und apartes
Gelegenheits - Geschenk für den Haushalt.
 Preis pro Stück in ff. Ausführung 2 Fr. franko, inkl. Verpackung, gegen vorherige Einsendung oder Postanweisung oder Nachnahme. [301]
 1/2 Dtz. 10 Fr. 1 Dtz. 19 Fr.
Victor Spiess
 Rosenbergsstr. 32, St. Gallen.

Depot bei
Frau Kessler, Coiffeurs
 Oberburg, Kanton Bern.
Mittel gegen das Ausfallen der Haare und sonstige Kopfkrankeit.
Mittel gegen die Schuppen.
 Zeugnisse stehen zu Diensten.
 Es empfiehlt sich bestens [306] **Obige.**
 Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [276]
 In Thun 1899 silberne Medaille.
 Fördert **Gesundheit** und Wohlbefinden
 und Esslust
 Die Flasche à Fr. 2/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1500 Y)

Zur weiteren Aufklärung.

Wenn die Firma Bergmann & Cie den Beruf in sich fühlt, das Publikum „aufzuklären“ über die Vorzüge ihrer Lilienmilchseife gegenüber Okic's Wörishofener Tormentillseife, so hat sie dazu das Recht. Allein was sie thut, ist nicht „Aufklärung“, sondern das Gegenteil.
 Zuerst wird nach bekanntem Appenzeller Recht das Urteil des Zivilgerichtes Basel vom 21. November 1899 heruntergemacht. Denn es ist natürlich nicht angenehm, sich von einem Gerichte sagen lassen zu müssen, dass die publizierten Aeusserungen über die Minderwertigkeit von Bergmann's Lilienmilchseife gegenüber Okic's Wörishofener Tormentillseife der **Wahrheit entsprechen**. Es ist nämlich eine **wissentliche** Entstellung, wenn die Herren Bergmann & Cie. behaupten, dass das Urteil des Zivilgerichtes Basel nur feststelle, dass die fraglichen Atteste geschrieben worden seien, nicht aber dass ihr Inhalt wahr sei. Das Basler Gericht hat die betreffenden von den Herren Bergmann & Cie. selbst angerufenen Zeugen nicht nur gefragt, ob sie die ungünstigen Urteile über Bergmann's Lilienmilchseife bloss verfasst hätten, sondern auch darüber, ob sie die **unzureichenden Wirkungen von Bergmann's Lilienmilchseife wirklich selbst an sich konstatiert hätten. Unter Eid haben alle diese Zeugen dies bestätigt** und deshalb konnte das Zivilgericht Basel feststellen, dass die publizierten Aeusserungen der **Wahrheit entsprechen**. Damit sind gemeint die Aeusserungen von Personen, welche erklärt haben, dass **sie doppelt so teure Lilienmilchseife vergeblich gebraucht haben, um bei einem jungen Mädchen einen Ausschlag von kleinen Tüpfchen im Gesicht zu beseitigen, während sie mit Okic's Tormentillseife guten Erfolg hatten.** Damit sind ferner gemeint Erklärungen von andern Personen des Inhalts: dass **Bergmann's Lilienmilchseife gegen Sommersprossen nie etwas genützt habe, während mit Okic's Wörishofener Tormentillseife die besten Resultate zu erzielen seien.**
 Die Besprechung des Basler Gerichtsurteils durch die Herren Bergmann & Cie. hat also nicht eine Aufklärung des Publikums über den Sinn dieses

Urteils, sondern eine **wissentliche Täuschung** des Publikums zum Zweck.
 Wenn also die Herren Bergmann & Cie. überfließen und tiefen von Versehen ihrer Anständigkeit und Loyalität im Konkurrenzkampfe, so strafen sie sich durch ihre Publikation selbst Lügen.
 Wenn sodann am Schlusse ihrer „Aufklärung“ die Firma Bergmann & Cie. behauptet, dass die Tormentillseife nur 80 Gramm wäge, während die Lilienmilchseife ein Gewicht von 100 Gramm habe, so ist auch diese **„Aufklärung“** nichts anderes als eine **neue ungerechte Herabsetzung meiner Ware**.
 Aus den Verträgen mit den Fabrikanten und mit amtlichen Feststellungen, die ich habe vornehmen lassen, kann ich beweisen, dass das Handelsgewicht von Okic's Wörishofener Tormentillseife **100 Gramm ist**. Ich verweise übrigens auf den unten abgedruckten Verbalprozess.
 Damit übrigens das Publikum wisse, wie genau es die Herren Bergmann & Cie. mit der Wahrheit nehmen, wollen wir noch folgende Stilprobe veröffentlichen: In einem letzten Sommer überall verbreiteten Reklame-Zirkular „Gesundheit und Schönheit“ betitelt, steht folgender Satz: „Wenn es wirklich noch eines Beweises für die Priorität der Bergmann's Lilienmilchseife bedürfte, spräche nichts bei der dafür, als der **täglich sich erhöhende Konsum.** Der Gebrauch in den feinsten und verwöhntesten Zirkeln und die schwerwiegende Thatsache, dass selbst der erbitterteste, der gehässigste Gegner die tadelfreie Güte, Reinheit und hochfeine Qualität Bergmann's Lilienmilchseife bedingungslos anerkennen muss.“
 In der gegen mich eingeleiteten Klage vom 27. Juni 1899, also ungefähr gleichzeitig, beruft sich dagegen diese Firma auf ein ganzes Dutzend Zeugen dafür, dass sich der Konsum von Bergmann's Lilienmilchseife in letzter Zeit **verringert** habe.
 Wo haben nun die Herren die Wahrheit gesagt, vor Gericht oder in ihren Reklamen?

F. Reinger-Bruder, Basel,
 Generalvertreter von Okic's Wörishofener Tormentillseife.

300]

Verbalprozess.

Am 31. März 1900 wurde ich von Herrn Franz Reinger-Bruder (Kaufmann in Basel) ersucht, über das Gewicht der von ihm in Handel gebrachten Tormentillseife amtliche Untersuchungen anzustellen.
 Diese Untersuchungen nahm ich vor am 31. März 1900 in der Drogueriehandlung Mühlethaler, Freiessstrasse Nr. 13, und am 3. April 1900 im Bureau des Herrn Reinger, Spalenortweg Nr. 30.
 Die Ware, um die es sich handelt, wird verkauft in Stücken, welche in eine Form gepresst und ohne Staniol mit zwei beigelegten Prospekten in eine Papierhülle verpackt sind, welche die Überschrift trägt: „Okic's Wörishofener Tormentillseife, F. Reinger-Bruder, Basel.“
 Im Bureau des Herrn Reinger wog ich vierzig, gemäss obiger Beschreibung, in verkaufsfertigem Zustande befindliche Stücke ab, welche ich dem Zufall nach aus einer vollen Kiste und aus einigen Cartons herauslas. Die Wägung derselben ergab insgesamt brutto 4288 Grammes. Als Gewicht der Verpackung mit Inbegriff der beiden Prospekte ermittelte ich für ein Stück genau sieben Grammes. Das Nettogewicht der vierzig Stücke beträgt somit 4288 Grammes weniger 280 Grammes oder 4008 Grammes, also für das einzelne Stück **netto** etwas über 100 Grammes.
 Bei Herrn Mühlethaler, Droguist, welcher Okic's Wörishofener Tormentillseife im Detail verkauft, wog ich aus verschiedenen Schachteln 4 Stücke der beschriebenen Seife und konstatierte bei allen ein **Nettogewicht von 100 bis 100 1/2 Grammes.**
 Dessen zur Urkunde habe ich gegenwärtigen Bericht abgefasst und Herrn Franz Reinger übergeben in Basel am 5. April 1900.
 Prot. G. Pol. 374. gezeichnet: **Dr. Alfred Aloth, Notarius.**

Die Sonne im Examen.

Die Wandel-, Schwanz- und Nebelsterne nahmen Einmal die Sonne peinlich ins Examen. Die Theorie der Wärme und des Lichts, Den Farbenrind, den Grund von Nacht und Tag Begehrten sie mit wichtig' Kennernennen. Die Sonne sprach: „Davon versteh' ich nichts.“ Dann stand sie auf. Die klaren Augen schienen Vor Lust und Mut, und ringsum ward es Tag. Karl Spitteler.

Das Gähnen.

Wohl die meisten Menschen glauben, daß das Gähnen eine Folge von Vangewalt sei, und gar manche bezeichnen es als etwas Unschönes, in Gesellschaft ganz Unpassendes. Wer aber über diese Sache einmal ruhig nachdenkt, der kommt zu ganz anderen Schlüssen. Unsere Natur ist vom Schöpfer gut eingerichtet, und alles, was sie ungezwungen thut, gerecht zu unserem Besten. So ist es auch beim Gähnen. Dasselbe tritt nämlich jedesmal dann ein, wenn in unserm Blute fast alle eingatmete Luft verbraucht ist. Es ist also gewissermaßen ein Notsignal, das in unserer Körpermaschine erkönt, wenn wir an schlechter Luft zu ersticken drohen. Der Körper aber wehrt sich dagegen und zwingt uns, selbst in der feinsten Gesellschaft — allerdings mit der Hand vor dem Munde — einen tiefen Atemzug zu thun, den wir — horribile dictu — Gähnen nennen. Sind wir zu Hause auf unserm Zimmer allein, dann wird dieser naturnotwendige Akt zur Erneuerung unseres Blutes in recht energischer Weise vorgenommen, wie uns allen bekannt ist.

Wer gähnen muß, der sitzt meistens oder hat soeben längere Zeit fast bewegungslos gestanden. Nun zeigen aber gerade beim Sitzen die meisten Menschen eine sehr schlechte Körperhaltung, indem auf unsern modernen Stühlen und Bänken die Brust gegen den Unterleib eingeknickt wird, so daß Brustkorb und Lunge sich kaum bewegen können. Wer so längere Zeit — vielfach dabei auch stumm und bewegungslos — ausfallen muß, der kann unmöglich richtig, d. h. tief und ausgiebig atmen. Die tiefen Folgen bleiben dann nicht aus: Blutarmut, Nervosität, Husten u. dgl. Vor diesen schlimmeren Folgen will uns nun die Natur durch das Gähnen schützen, indem sie uns zwingt, einmal recht tief zu atmen, Arme und Beine zu bewegen und die etwas stockende Maschine in guten Gang zu bringen. Wohl dem, der diesem Mahnruf in der rechten Zeit folgt!

Somit ist also das Gähnen kein Zeichen von Vangewalt, sondern ein Zeichen dafür, daß man sich an seinem Körper veründigt, daß die Atmung, der richtige Lebensvorgang, infolge schlechter Körperhaltung und Bewegungslosigkeit daniederliegt. Ein jeder richte sich danach und nehme sofort nach jedem Gähnlänge längere Zeit Tiefatmungen vor oder mache sich starke Lungenbewegung durch lautes Sprechen, Singen, Spielen auf Blasinstrumenten, oder nehme die eine oder andere kräftige Körperbewegung vor, welche von selbst die Atmung in guten Gang bringt.

Die Macht der Einbildungskraft.

In sehr anschaulicher Art erläutert Prof. Stosson deren Dasein in der „Psychological Review“ an einem von ihm in seinen Vorlesungen an der Universität von Moyming angestellten Experiment. Nachdem zuerst einige andere Versuche demonstriert worden waren, brachte er eine mit destilliertem Wasser gefüllte und wohlverschlossene Flasche auf seinen Versuchstisch und erklärte nun seinen Studenten, genau feststellen zu wollen, wie schnell der Geruch der darin enthaltenen Flüssigkeit sich im Hörsaal verbreiten würde. Er bat die Zuhörer, die Hand emporzuheben, sobald der Geruch sich bis zu ihrem Platze verbreitet haben würde, entfortete dann sorgfältig die Wasserflasche, gab etwas von dem darin enthaltenen Wasser auf ein Stück Watte, indem er das Gesicht abwandte, als wenn er einen heftigen Geruch vermeiden wollte, zog die Uhr und wartete einige Sekunden. In der kleinen Pause dazwischen erklärte er seinen Schülern, absolut sicher zu sein, daß kein Anwesender bisher den Duft der zu dem Versuche benutzten chemischen Verbindung kenne, aber wenn er auch stark sei, hoffe er doch, daß er niemand lästig werden würde. Das Resultat dieser Vorbereitung war ungemein interessant. Nach kaum 15 Sekunden hatte die Mehrzahl der seinen Plätzen näher sitzenden Zuhörer eine Hand erhoben, nach 40 Sekunden hatte sich der Duft bis zu den entferntesten Plätzen verbreitet, ungefähr drei Viertel der Studenten spürten den Geruch und nur eine geringe Minderzahl, in der die Männer vorherrschten, bestand darauf, nichts wahrzunehmen. Die Zahl der Personen, welche der Suggestion unterlagen, würde ohne Zweifel noch zugenommen haben, wenn Prof. Stosson sich nicht genötigt gesehen hätte, den Versuch vor der Zeit abzubrechen, da einige Zuhörer sich unangenehm belästigt fühlten und das Auditorium verlassen wollten.

Neues vom Büchermarkt.

Neapel. Dies ist die Ueberschrift der 7. und 8. Lieferung des herrlichen Werkes, welches im Verlage des Comptoir de Phototypie, in Neuchâtel, unter dem Titel: „Meine Reise in Italien“ zu dem billigen Preise von 75 Cts. per Heft erscheint.

Nachdem uns die Lagunenstadt Venedig vorgeführt wurde, das reiche Florenz mit seinen stolzen Palästen, nachdem wir Rom mit seinen Kirchen und hochinteressanten Altartümen kennen gelernt haben, erreichen wir im Fluge das malerische Neapel, das Ideal einer italienischen Reise. Es sind ganz ausgezeichnete photographische Werbegaben, die wir da erblicken, so vorzüglich, daß es wirklich unmöglich ist, den Abonnenten in zwei Heften mit 72 Illustrationen mehr zu bieten. Was wir auch immer auf gut Glück herausgreifen, ist Vollenbung! Die lebendigen Straßenbilder, die Szenen an den Verkaufsbuden der Macaroni- und Fischhändler, das bunte Treiben am Quai und im Hafen, das ist so glücklich gefaßt, daß man förmlich alles in Bewegung zu sehen glaubt. Der rauchende Vesuv, die überben Bilder in Großformat: Santa Lucia, Via Roma, das königliche Palais, der Poplito, die Humbertgalerie, mit einem Worte, alles ist tabellös.

Zwölf Spalten klar geschriebenen Textes begleiten diese beiden hervorragenden Lieferungen, die allen denen wärmstens empfohlen werden können, welche noch nicht darauf abonniert sind. Da der Subscriptionspreis von 75 Cts. pro Lieferung vermutlich noch vor dem Erscheinen des kompletten Werkes geschlossen wird, sollte niemand zögern, von dieser nur noch kurze Zeit währenden Vergünstigung Gebrauch zu machen. Die Abonnentenzahl ist in raschem Wachsen begriffen und alle, die das Werk besitzen, werden, sobald das letzte Heft erschienen ist, eine Fülle von Bildern italienischer Kunst und Scenerien besitzen, die zu diesem Preise ohne Parallele dastehen.

Wenn Sie Stiefereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokal-miete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B283 werden schnellstens beantwortet. [255]

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem Eisenognae Golliez; seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen“. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken. [153]

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Ein Appretmittel von bester Güte ist die sehr rasch in Aufnahme getommene Hemd-Reisstärke mit der Löwenmarke. Wer hauptsächlich schöne Herrenwäsche erzielen will, der sollte sich keiner anderen Marke bedienen. [290]

Das offizielle

Verkehrs-Bureau St. Gallen

ist nun im Hause Schättzengasse 2, Parterre, installiert. Dasselbe steht unter der bewährten Leitung des bisherigen Sekretärs Hrn. F. Hasselbrink, welcher dem reisenden Publikum mit jeder wünschbaren Auskunft bereitwilligst dient. [23]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Zeumann, Kinderarzt in München, schreibt: „Dr. Hommel's Hämatozen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Menstruationsposttypium abdom. erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; die Patienten erholten sich so auffallend und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich siehe nicht an, Ihrem Hämatozen die erste Stelle unter allen existierenden Hämoglobinpräparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verordnen.“ Depot in allen Apotheken. [1082]

15

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 Jähriger Erfolg. Für das Kino, 20 Fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 Fr. (gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (20). DUSSEY, 1, R. J.-J.-Roussou, Paris. (1900)

Statt Eisen, statt Fischthran gibt man Erwachsenen wie Kindern das leicht und angenehm zu nehmende

Leberthran-Pulver (Sauters)

welches alle die Bestandteile enthält, die im Fischthran wirksam und ernährend sind, und vom schwächsten Magen verdaut wird und ein vorzügliches Hilfsarzneimittel ist bei serophulösen und rheumatischen Leiden, englischer Krankheit, Drüsenanschwellungen, Gelenkentzündung, Kropf, Hautkrankheiten, Brustschwäche, allgemeiner Schwäche bei Kindern, welche in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Preis per Flacon 1 Fr. Ausserdem empfehle:

- Kola-Coca ein ausgezeichnetes Kräftigungs- und Stärkungsmittel, vortrefflich auch nach Influenza. Preis per Schachtel Fr. 1.50, und ferner die beliebten
Pectoral-Paracelsius ein vorzügl. Hustenmittel zu 1 Fr. per Schachtel.
Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania).
277] L-Arzt F. Spengler.

J. Furrer

Homöop. und Elektro-Homöop. thischer Arzt in Herisau. Brühlhof Nr. 126, behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübsche passende Geschenke

- Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Milchmehl „GALACTINA“

Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. Höchste Auszeichnungen: 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik (H 404 Y) Lüthi, Zingg & Cie., Bern. [264] Überall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Speziali-Handlungen.

Das gesündeste, feinste und billigste Speisefett zum Kochen, Braten und Backen
Kokosnuss-Butter „Palmin“
chemisch rein, ärztlich empfohlen, analysiert vom thurg. Laboratorium Frauenfeld à 90 Cts. per Pfund gleich 5-Pfund Butter liefert in 9 Pfund-Büchsen franko gegen Nachnahme (Z à 1543 g) 186
Karl Brugger-Harnisch, Kreuzlingen.
Prospekte und Muster gerne zu Diensten.

Korsetts

stets neue Façons, gute Qualitäten.

Bequeme Korsetts für ältere Damen
Gesundheitskorsetts verschiedener Art

Gestrickte Korsetts
Büstenhalter • Geradehalter Gestältchen

Schliessen, Fischbeine, Stäbe, Nestel etc. 182] empfiehlt

E. Schönenberger-Hebbel Neugasse 44, St. Gallen.



Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Ein Balsam

für Haut und Teint ist
Okles Wörthofener
Tormentill - Seife
Aeusserst heilsam und mild
Unübertroffen für die Toilette
und auch als
Kinderseife.

Von Herrn Pfr. Kneipp sel., dessen
Nachfolger u. von vielen Ärzten erprobte
und verordnete Seife für rationelle Haut-
pflege, sowie gegen [2699]

Hautkrankheiten.
Überall zu haben à 60 Cts. per Stück.
Generalvertreter:
F. Reinger-Bruder, Basel.

Die rühmlichst bekannten [2678] Didierschen weissen, holländischen Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten
des Blutes, des Magens, der Leber, Kon-
gestionen etc., können stets durch das
unterzeichnete Depot bezogen werden.
Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto
500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Hanz.**

Beste Bezugsquelle in superfein,
garantiert echt Enzian, Kirschwasser,
Wacholder, Doppelkummel etc. Prima
Referenzen zu Diensten.

Damen-, Herren-, Knaben-



Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**
Meterweise! Massanfertigung. [2689]
Fert. Damen-Jaquette Costume von 30 Fr. an.

Haarfärbekamm [678]

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900



graue oder
rote Haare echt
blond, braun
oder schwarz
färbend. Völlig
unschädlich
Jahrelang
brauchbar.
Stück 4 Fr.



durch **C. Nagel, Zürich I.**
Gerechtigkeitsgasse 11. [48]

„Rooschüz“- Waffeln [1834Y]

bestes Dessert!

Rooschüz & Co., Bern

Überall erhältlich! [64]

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasen Schwäche, Gesichts-
ausschlag, Säuren und Mitessern leidend,
wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück,
prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von
diesem chron. Uebel schnell und gründlich
heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel,
den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift
beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der
Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in
Glarus (Schweiz). [2701]

Frauen- und Geschlechts- krankheiten, Periodenstörung, Gebär- mutterleiden

werden schnell und billig (auch brief-
lich) ohne Berufsstörung unter strengster
Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Hafliger
Ennenda.

20]

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstich-
vorrichtung, empfiehlt mit mehrjähriger Garantie [2575]

A. Hebsamen, Rütli (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. Reparaturen prompt und billig.

Filialen: **Zürich: Bleicherweg 55**
St. Gallen: Metzgergasse 25

TORIL

Sechsmarke.



Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch
enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender
und zudem billiger als die Liebig'schen Ex-
trakte und in allen besseren Drogen und
Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und
Apotheken zu haben. [78]

Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene
Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige
und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, grosse silberne Medaille des
ärztlichen Vereins.

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass
Herz's **Fleischbrühesuppen** ollen die natürlichsten,
Herz's schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen
Suppen geben.
Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Ri-
zina, Céréline von unübertroffenem Wohlgeschmack
sind. [45]
Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.
M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Kampf ums Glück.

**Roman von
Paul
Robran.**

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem
Erzeugnis auserlesener Erzählungskunst, das
die gesellschaftlichen Zustände der Neuzeit scharf
beleuchtet, soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen u. Postämter.

[272]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und
drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen
von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernäh-
rung auszukommen vermag, zeigt **Fr. Ida Niederer**,
vormals Vorsteherin der thurgauischen Haus-
haltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter
Angaben und praktisch durchgeführter Haus-
haltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen
erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes**.
Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vier-
wöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten.
Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis
nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien,
speziell aber in solchen mit heranwachsenden
Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und
wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die
Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen. [2176]

Blasenkatarrh.

2340] In Beantwortung Ihrer Anfrage teile Ihnen mit, dass ich dank Ihrer briefl.
Behandlung von meinem Uebel, **Blasenkatarrh mit Wasserbrennen** und trübem,
oft blutigem Harn, befreit bin. Hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte
aber sehen, ob kein Rückschlag eintrete. Sollte ich in der einen oder andern
Weise wieder Ihrer Hilfe bedürfen, werde ich mich melden. Madretsch b. Biel,
den 18. Okt. 1897. J. Schläfli, Schneider. Die Unterschrift des J. Schläfli ist
in meiner Gegenwart beigezeichnet worden. Madretsch, 18. Okt. 1897. Der Gemein-
dschreiber: G. Marthaler. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

„PLATINUM“ ANTI- CORSET



FOR CYCLING
WHITE OPEN NET
Praktischer Ersatz für Corsets.
Washbar, seit Jahren be-
währt, ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [5]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Baumwolltuch- und
Leinenlager von **Jaqs. Becker**,
Ennenda (Glarus), liefert an Private
1/2-stückweise, 30—35 Meter haltend,
prima Qualitäten zu billigsten
Engros-Preisen. Man verlange ver-
trauensvoll von diesem Special-Ge-
schäft die Muster, welche franko zu
Diensten. [2610]

Zur Frühjahrskur
sind bestens empfohlen:
Blutreinigungs-Thee
-Pillen [309]
-Elixir



Schweizerisches Medizinal- und
Sanitäts-Geschäft A.-G.

C. Fr. Hausmann

Hechtapotheke St. Gallen.

Broderien für Ausstauern

beziehen Sie am billigsten direkt von [159]
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Schmärke: „J“ im Stern.



Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale
und sichere Heilung von
allen, selbst den hart-
näckigsten Nervenleiden,
sichere Heilung der
Schwäche-Zustände,
Magen-, Kopf-, Rück-
schmerzen, Herzklopfen,
Migräne, schlechte Ver-
dauung, Unvermögen, Impotenz, Pol-
lutionen etc. Ausföhrlich im Buche Rat-
geber, gratis in jeder Apotheke. Zu
haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25,
Fr. 11. 25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann,
Steckhorn. Depots in allen Apotheken
St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132]



Drogerie in Stein (Gl. Appenzell)
berfendet, so lange Vorrat, 1899er
**5 Pfund-Büchse echtes Berg-Siegen-
honig** per Post franko à Fr. 4. 90.